

Das russische Vietnam

Afghanische Rebellen posieren vor den Trümmern eines russischen Suchoi-Düsenjägers. Maschine und Pilot wurden Opfer der neuen Luftabwehr-Raketen, die der Guerilla inzwischen zur Verfügung stehen

Dieser Bericht beweist zum erstenmal: Die Sowjetunion macht im besetzten Afghanistan die gleiche furchtbare Erfahrung wie einst die Amerikaner in Vietnam. QUICK-Reporter Wilhelm Dietl hat miterlebt, wie die afghanischen Rebellen die Russen in einem verbissenen Guerillakrieg zermürben

So werden gefangene Russen von Rebellen gedemütigt

In einem festen Steinhaus des Rebellenlagers Alla Jirga werden die beiden gefangenen russischen Soldaten Alexander Andrejewitsch Rurakowski, 21, und Kiselow Waleri Yuriewitsch, 20, Tag und Nacht bewacht und bedroht. Seit fast einem Jahr durften sie ihr Gefängnis nicht verlassen. Beide sagen verzweifelt: „Wir wollen nur noch heim – und nichts mehr vom Krieg wissen“



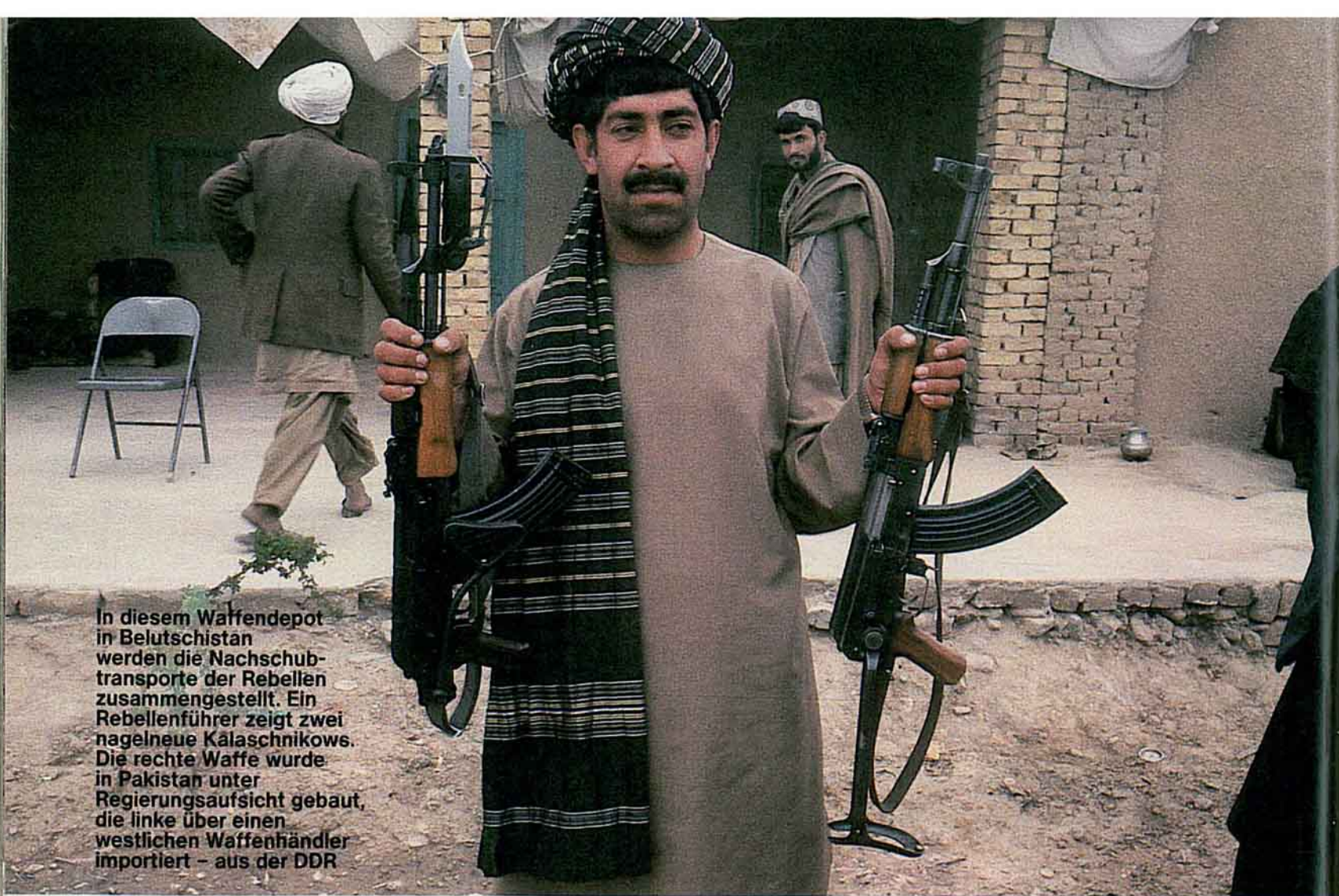
So sehen die getarnten Stellungen der Rebellen aus

Im Geheimlager
Alla Jirga haben
die Mudschaheddin
russische
Beutewaffen unter
Tarnplanen und
in Erdlöchern
versteckt (Pfeile).
Hier trainieren sie
auch ihre Kämpfer

Das Lager Alla Jirga
wird durch einen
Ring von Luftab-
wehrstellungen auf
den umliegenden
Bergen gesichert.
Deshalb wurde es
auch noch nie von
der Roten Armee
angegriffen. Auf
unserem Bild peilen
Mudschaheddin
mit einem 14,5-
Millimeter-Geschütz
einen abdrehenden
Hubschrauber an

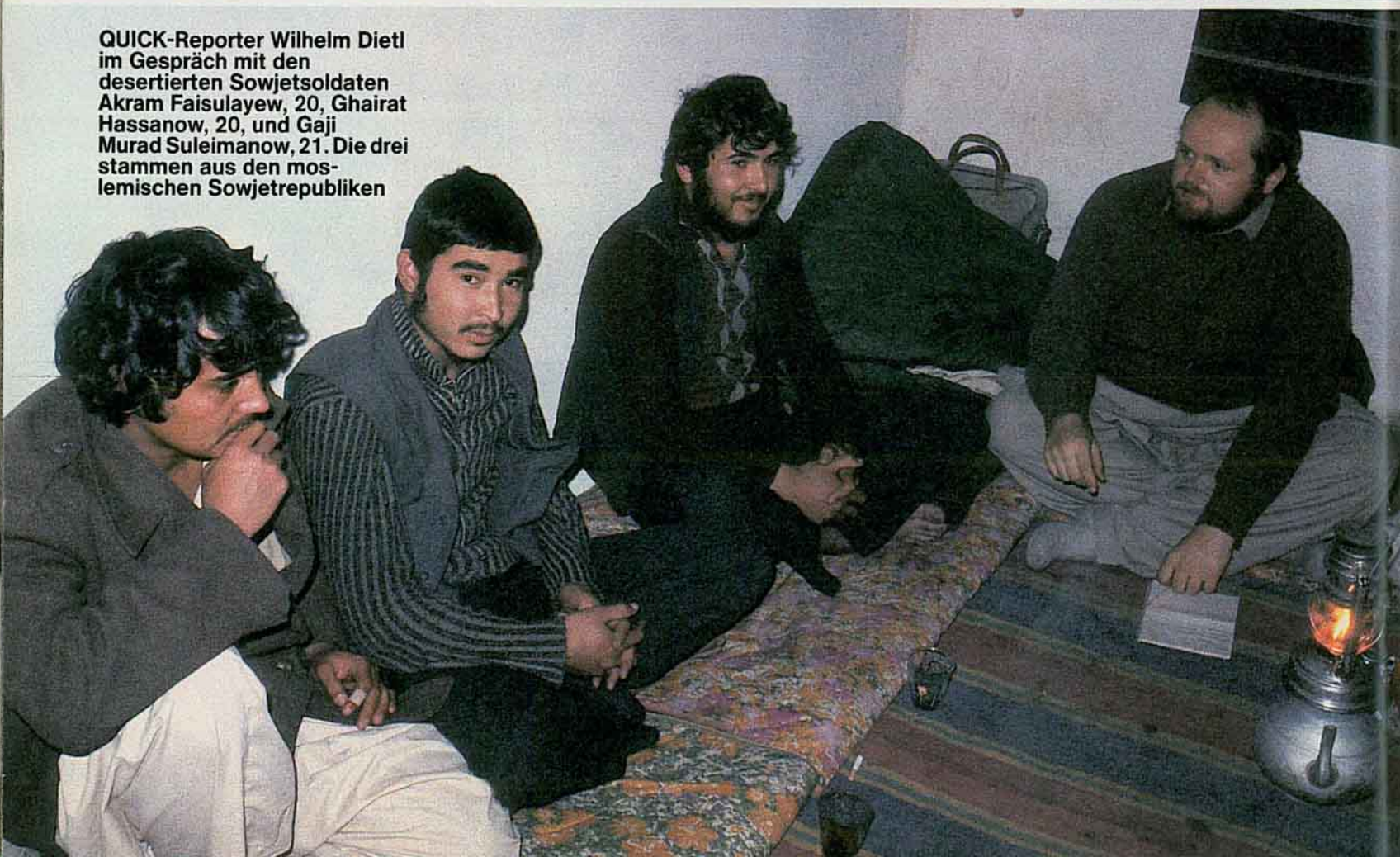
Bedrohlich lugt die
gekaperte russische
122-Millimeter-
Kanone unter der
Tarnplane hervor. Die
Moslem-Rebellen
sind für eine Aus-
weitung des Krieges
gegen die Russen
besser gerüstet als
jemals zuvor

Mit für afghanische
Verhältnisse ungewöhn-
lich hartem Drill wird
derzeit eine Spezial-
einheit ausgebildet. Die
„Mubarek“- (Kämpfer-)
Brigade soll in er-
beuteten russischen
Sommeruniformen
operieren. So sind sie
für den Feind noch
schwerer auszumachen



In diesem Waffendepot in Belutschistan werden die Nachschubtransporte der Rebellen zusammengestellt. Ein Rebellenführer zeigt zwei nagelneue Kalaschnikows. Die rechte Waffe wurde in Pakistan unter Regierungsaufsicht gebaut, die linke über einen westlichen Waffenhändler importiert – aus der DDR

QUICK-Reporter Wilhelm Dietl im Gespräch mit den desertierten Sowjetsoldaten Akram Faisulayew, 20, Ghairat Hassanow, 20, und Gaji Murad Suleimanow, 21. Die drei stammen aus den moslemischen Sowjetrepubliken



Manche Russen kämpfen nur noch, wenn sie vorher Rauschgift nehmen

Ein Weg in den Krieg begann mit einer Maskerade. Muhammad Nur, von allen ehrfürchtig nur Ingenieur genannt, bestand darauf. Denn er war für meine Sicherheit verantwortlich. Ich mußte einen Shalwar tragen, das lange geschlitzte Hemd der Pakistaner mit dazugehöriger Pluderhose, außerdem den Pakol, die braune Mütze der Paschtunen, und eine gleichfarbige Decke aus Schafwolle. In die Decke gehüllt und an Kontrollpunkten zusätzlich mit einem schwarzen Turban bedeckt, saß ich zusammengekauert im Laderaum eines Toyota Land Cruisers. Um die Tarnung abzurufen, hatten neben mir Sadar und Tazagal Platz genommen, zwei Afghanen mit üppigem Bart und vielfach gewundenen Turbanen auf den beinahe kahl rasierten Schädeln, Pistolen unter den Jacken.

Wir verließen Quetta, die Hauptstadt des seit jeher unruhigen Belutschistan, eine geduckte, schmutzige Ansammlung von Lehmhäusern, die 300 000 Menschen beherbergen. Hier befinden sich starke Militärverbände, weil die pakistanische Zentralregierung ständig Ärger mit den selbstbewußten Paschtunenstämmen hat. Um die von Pakistan geduldeten Ausbildungslager der afghanischen Rebellen verborgen zu halten und russische Agententätigkeit zu verhindern, wird Ausländern das Betreten der Stammesgebiete strikt verwehrt.

Deshalb war die Verkleidung unerlässlich für mich. In diesem Aufzug passierten wir die weitläufige Militärzone und den Samungli-Flughafen. Da wir am hellichten Tag unterwegs waren, wurden wir am Beleli-Kontrollpunkt am Rande der Sperrzone durchgewinkt. Nachts wäre alles viel schwieriger gewesen.

Die Fahrt führte zwölf lange Stunden über Stock und Stein, durch rauschende Gebirgsbäche,

manchmal sogar gegen die Strömung. Wir bewältigten mit dem Jeep weglose Schluchten und trostlose Steppen. Ein pakistanisches Grenzfort, das letzte Hindernis vor einer breiten afghanischen Ebene, wurde von unserem Fahrer Islamuddin – ein Kriegername, wie ihn viele tragen – mit großer Geschwindigkeit passiert. Der einsame Soldat, der uns laut rufend zum Halten bewegen wollte, existierte für uns nicht.

Hatte mich in den pakistanischen Stammesgebieten Nervosität geplagt, so fiel die Unruhe jetzt auf dem eigentlich viel gefährlicheren afghanischen Territorium völlig von mir ab. Ich war nur noch neugierig. Wir mußten uns sehr vorsichtig bewegen und im Zweifelsfall den erdbraunen Geländewagen sofort verlassen, um Deckung zu suchen. Einer der afghanischen Krieger – der Mudschaheddin – spähte dauernd zum Himmel, um eventuell anfliegende Hubschrauber der Russen rechtzeitig zu erkennen. Wir blieben ungeschoren und erreichten bei Anbruch der Dunkelheit eine tiefe Schlucht, die zu einem Bergmassiv der afghanischen Provinz Zabol gehört.

Je weiter wir bergauf fuhren, desto schroffer und zerklüfteter wurden die Felsen. Ich überlegte unwillkürlich, wo wohl die ersten Wächter und Scharfschützen der Mudschaheddin, der afghanischen Rebellen, in Deckung liegen könnten, vermochte aber beim besten Willen keinen menschlichen Umriß zu erkennen. Muhammad Nur, der kleine schweigsame Mann, schien meine Gedanken zu erraten. „Sie dürfen sicher sein, daß man uns gesehen hat und den Wagen genau beobachtet. Die wissen oben längst, daß wir kommen.“

Die da oben, das waren Muhammad Nurs Glaubensbrüder von der extrem radikalen islamischen Guerillaorganisation „Hisb-i-Islami“ (Islamische Partei) des Ingenieurs Golbuddin Hekmatjar, 35. Der im fernen Peshawar residierende bärtige Partisanenchef ist der kompromißloseste unter den afghanischen Exilführern. Ein Mann, der die russischen Invasoren bis zum letzten Mann vernichten will, der den Gang zum Verhandlungstisch als einziger strikt ablehnt. Seine Leute verehren ihn abgöttisch: Porträts von ihm schmücken jede freie Wand. Um den Führer wird Personenkult in einer Weise getrieben, die schon beinahe gegen den wahren Glauben verstößt. Denn es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Prophet.

Genau dieser Glaubensspruch

Anzeige

Werden Sie Ihr eigen

Eine bundesweit arbeitende Unternehmensberatungs- und Marktforschungsfirma hat jetzt Marktstudien mit Start- und Aufbauanleitung (genannt: Unternehmenskonzepte) über die lukrativsten Kleinunternehmen erstellt. Jedes Unternehmenskonzept enthält alle Angaben, damit ein durchschnittlich begabter Mensch ein solches starten und betreiben kann. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Sämtliche Angaben basieren auf Berichten über solide, etablierte und geprüfte Unternehmen.

Im einzelnen enthält jedes Unternehmenskonzept folgende Angaben:

1. Kosten — beim Start und beim laufenden Betrieb
2. Gewinn — wieviel kann man erwarten
3. Angestellte — Arbeitsmarktlage, Gehälter, Spartips
4. Standort — wie wählt man den besten
5. Miete — wieviel
6. Ausrüstung/Einrichtung — was braucht man, wo kann man es kaufen, wie kann man zu Beginn sparen
7. Werbung — wieviel, wo und wann
8. Kunden — wie man sie gewinnt und hält
9. Preise — welche bringen den höchsten Gewinn
10. Lieferanten — Preise, Adressen, Einkaufstips und zahlreiche weitere, kleinere Details.

Bitte beachten Sie: Die Angaben über Mindest-

Die 30 lukrativsten Gesc

81. Video-Partnervermittlung (48 DM)	54. Textkassetten-Verlag (48 DM)
Mindeststartkapital: 8.000 DM	Mindeststartkapital: 19.500 DM
Max. Jahresgewinn: 200.000 DM	Max. Jahresgewinn: 500.000 DM
80. Haushüter-Agentur (48 DM)	53. Büro-Service (48 DM)
Mindeststartkapital: 500 DM	Mindeststartkapital: 40.500 DM
Max. Jahresgewinn: 100.000 DM	Max. Jahresgewinn: 95.000 DM
74. Videofilmen (48 DM)	49. Video-Laden (48 DM)
Mindeststartkapital: 6.000 DM	Mindeststartkapital: 147.000 DM
Max. Jahresgewinn: 168.000 DM	Max. Jahresgewinn: 192.000 DM
72. Fototeiler (48 DM)	47. Rock-Café (48 DM)
Mindeststartkapital: 5.000 DM	Mindeststartkapital: 40.500 DM
Max. Jahresgewinn: 168.000 DM	Max. Jahresgewinn: 180.000 DM
67. Naturalt-Laden (48 DM)	46. Dachinnenreinigung (48 DM)
Mindeststartkapital: 25.700 DM	Mindeststartkapital: 900 DM
Max. Jahresgewinn: 200.000 DM	Max. Jahresgewinn: 70.000 DM
66. Super-Learning (48 DM)	42. Auto-Kompl.reinigung (48 DM)
Mindeststartkapital: 17.825 DM	Mindeststartkapital: 9.850 DM
Max. Jahresgewinn: 131.840 DM	Max. Jahresgewinn: 150.000 DM
64. Computer-Sticken (48 DM)	40. Vinyl-Reparatur (48 DM)
Mindeststartkapital: 9.875 DM	Mindeststartkapital: 1.000 DM
Max. Jahresgewinn: 240.000 DM	Max. Jahresgewinn: 140.000 DM
60. Color-Kopierzentren (48 DM)	39. Diskotheken (48 DM)
Mindeststartkapital: 48.400 DM	Mindeststartkapital: 50.000 DM
Max. Jahresgewinn: 480.000 DM	Max. Jahresgewinn: 480.000 DM
59. Autogas-Werkstatt (48 DM)	37. Computerladen (48 DM)
Mindeststartkapital: 56.800 DM	Mindeststartkapital: 43.500 DM
Max. Jahresgewinn: 140.000 DM	Max. Jahresgewinn: über 100.000 DM
56. Straßenverkauf (48 DM)	36. Salatrestaurants (48 DM)
Mindeststartkapital: 880 DM	Mindeststartkapital: 33.800 DM
Max. Jahresgewinn: 150.000 DM	Max. Jahresgewinn: 300.000 DM

Jedes Unternehmenskonzept eine umfangreiche Arbeitsmappemit Check Mengenrabatte: ab 3 Unternehmenskonzepte jedes statt 48DM nur noch 4

Kostenloses Verzeichnis weiterer Unternehmenskonzepte und Spez

Spezialreporte

522. Geld verdienen mit dem Mikrocomputer	98 DM
Ausführliche Arbeitsmappe	
521. Ab heute erfolgreich	
Sie werden eine ganz andere Persönlichkeit sein, wenn Sie dieses Buch gelesen haben. Alfred Stielau-Pallas, der deutsche Erfolgsautor der achtziger Jahre, zeigt Ihnen, wie Sie Ihr Leben ab sofort erfolgreicher gestalten.	
272 Seiten, gebunden	48 DM
523. Der große Ideenklau —	
Wie man Erfolgsideen kopiert	
Ray Considine und Murray Raphael sind die erfolgreichsten Verkaufskanonen der USA. Erfolg in der Werbung und im Verkauf ist fast ausschließlich eine Frage der Ideen. Ideen, die man nicht unbedingt selbst haben muß, sondern kopieren kann. Eine Kunst, in die Sie die beiden überzeugend einführen.	
240 Seiten, gebunden	48 DM
525. Franchise-Chancen	
Katalog voller Verdienstschanzen. Wie Sie sich mit Hilfe etablierter Firmen (McDonald's, Atlas Reisebüro, 1,2,3 AutoService) selbständig machen.	
96 Seiten, Großformat	48 DM
500. Tips zur Unternehmensgründung	
Was Sie über Steuern, Recht und Buchhaltung wissen müssen — welche Rechtsform die beste ist — Welche Genehmigungen Sie benötigen — Wie Sie den richtigen Steuerberater finden — Wie Ihre Schreibarbeiten nur 50 % kosten — Wie Sie den	
Alle Preise incl. MWSSt und Porto. Deshalb nur Versand gegen Vorkas möglich. Bestellungen werden sofort ausgeführt (Versand per Brief- o Rentrop, Die Geschäftsidee, Th.-Heuss-Str. 4, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/364	

Bestellschein U 333

Bitte ausschneiden und einsenden an: Verlag N. Rentrop, Die Geschäftsidee, Th.-Heuss-Str. 4, 5300 Bonn 2

Absender:

Ja, liefern Sie mir mit einer steuerlic

Bitte ankreuzen (Preis je U

Nr. 2 ☐ Nr. 21 ☐

Nr. 4 ☐ Nr. 23 ☐

Nr. 9 ☐ Nr. 26 ☐

Nr. 17 ☐ Nr. 31 ☐

Nr. 19 ☐ Nr. 35 ☐

Spezialreporte: ☐ 500 (4

☐ 506 (4

☐ 521 (48 DM) ☐ 522 (6

Lieferung nur gegen Vorkas

ich. Bitte links ankreuzen! F

Der Betrag in Höhe von DM

☐ liegt per Scheck bei ☐ liegt bar bei

☐ soll per Nachnahme erhoben werden (zzgl. NN-Spesen) (Datum und Unterschrift)

"Wo gibt es eine bessere Tabakqualität als bei Gold Dollar?"



GOLD DOLLAR
Qualitätstabak für Filtercigaretten

So greifen die Rebellen russische Konvois an

Russische Lastwagen sind in einen Hinterhalt geraten. Die Rebellen stürmen vor und erschießen die fliehenden Russen. Ihre Leichen liegen im Sand. Diese Fotos wurden von einem der Angreifer gemacht



tauchte plötzlich – weiße Schrift auf braunem Tuch – im Scheinwerferlicht des Geländewagens auf. Daneben vier bärtige Männer, die entscherten Kalaschnikows auf uns gerichtet. Während der Zeremonie des dreifachen afghanischen Bruderkusses – jeder mit jedem – musterte ich die Umgebung. „Mit Gottes Hilfe ist der Sieg nahe“, war an einen der dunkel aufragenden Felsen geschrieben. „Willkommen bei der Mubarek-Brigade“, hieß es daneben in englischer Sprache. Wir waren an der richtigen Adresse – bei der „Kämpfer“-Brigade in Alla Jirga, einem der sorgfältig bewachten Partisanenlager im Inneren Afghanistans.

Dieser Ort zeigt beispielhaft, wie sicher die Mudschaheddin im fünften Jahr ihres Abwehrkampfes gegen die größte Militärmacht der Erde im Sattel sitzen. Wie sehr und mit welchen Mitteln und Strategien sie den Russen in dem wilden Land am Hindukusch ein militärisches Debakel bereiten, das nur dem der Amerikaner in Vietnam vergleichbar ist.

Alla Jirga zieht sich kilometerweit durch die öden Felsen. Der Ort ist Nachschub- und Vorratskammer, aber auch Trainingslager für die „Heiligen Krieger“, jene Guerillakämpfer, die den Russen in den Dörfern der Steppe wie in der nahen Stadt Kandahar das Leben zur Hölle machen.

Zu Beginn ihrer Invasion Ende 1979 hatte die sowjetische Militärführung mit leichtem Spiel gerechnet. Aber schon nach wenigen Monaten mußten die Russen erkennen, daß die wilden, ungebildeten Afghanen ein durchaus ernsthafter Gegner sind. Das allerdings hätte sie auch ein Blick in die Geschichte des letzten Jahrhunderts lehren können. Von einem englischen Expeditionsheer beispielsweise, das einmal zur Züchtigung der Afghanenstämme entsandt wurde, blieb nur ein einziger Soldat

am Leben. Die Zeiten haben sich zwar geändert, nicht jedoch die unbeugsamen Menschen dieses Landes.

Etwa 14 000 russische Soldaten haben die Mudschaheddin in nicht einmal vier Jahren getötet. Zum Vergleich: Die Amerikaner verloren in den neun Jahren des Vietnamkrieges 58 000 Mann.

Offiziell allerdings kämpft kein einziger Sowjetsoldat in Afghanistan. In einem Interview erklärte Afghanistans Außenminister Shah Mohammed Dost Mitte April: „Die Sowjetunion ist nicht in die Kämpfe gegen die konterrevolutionären Elemente verwickelt. Natürlich reagieren ihre Truppen aber manchmal in Selbstverteidigung.“

Mit derselben Kaltschnäuzigkeit hatte mir der afghanische Ministerpräsident Sultan Ali Keschtmand Wochen vorher bei einer Pressekonferenz in Neudehli Lügen aufgetischt. Er hatte zum wiederholten Male erklärt, daß sein Land die fremden Truppen zu Hilfe gerufen habe. Den Einwand, daß dabei der angeblich bedrängte Staatschef von den Invasoren getötet worden sei, spielte er herab. Keschtmand wörtlich: „Die Sowjetunion ist unser größter Nachbar, und heute ist die Sowjetunion der Verteidiger des Friedens in der Welt.“

Daran mußte ich denken, als ich am dritten Tag in Alla Jirga zu einem der weit verstreuten, in den felsigen Untergrund gebauten Häuser gebracht wurde. Von bewaffneten Posten umgeben, befanden sich dort zwei gefangene russische Soldaten, die angeblich während der Nacht von einem etwas weiter entfernten Gefängnis der Mudschaheddin antransportiert worden waren. Die beiden jungen Russen saßen auf einer Decke. An den Wänden des von einem primitiven Ofen erwärmten Raumes hingen Bilder von Golbuddin Hekmatjar, einige Koransprüche und sogar ein Foto

von Pakistans Militärdiktator Zia ul-Haq in Prachtuniform – der Gönner des Befreiungskampfes war mit von der Partie.

Alexander Andrejewitsch Rurakowski, 21, und Kiselow Waleri Jurjewitsch, 20, waren sehr ruhig und gesprächsbereit. Sie versicherten – auch dann, als wir einen Augenblick allein gelassen wurden –, daß sie korrekt behandelt würden. Nur hätten sie keinerlei Abwechslung, müßten den ganzen Tag völlig tatenlos in einem Raum verbringen, bekämen

nicht einmal etwas zu lesen. Nur gelegentlich würden sie ins Freie geführt. Das hat, wie mir später mein ständiger Begleiter Muhammad Nur erklärte, mit den Sicherheitsvorkehrungen des Lagers zu tun. Es seien nämlich nicht einmal alle Mudschaheddin über die beiden Russen informiert.

Rurakowski erzählt mir zuerst seine Geschichte. Der typische Russe mit blonden Haaren und blauen Augen stammt aus einem kleinen Ort in der Ukraine, etwa 750 Kilometer von Kiew entfernt.

Nach Schulabschluß hat er ein halbes Jahr als Straßenbauer gearbeitet, bevor ihn die Rote Armee rief. Er kam zur 1049. Ausbildungsdivision bei Riga. Nach einer Versetzung in das frühere Königsberg, jetzt Kaliningrad, beschwerte er sich über die schlechte Behandlung durch seine Vorgesetzten. Prompt wurde er nach Afghanistan strafversetzt, zur Wachinheit der großen Luftwaffenbasis Bagram, nördlich von Kabul.

Und wie leben die russischen

Soldaten in dem fremden Land? Rurakowski: „Wir werden sehr schlecht behandelt, während sich die Offiziere alle Freiheiten herausnehmen. Das hat gelegentlich schon dazu geführt, daß Offiziere durch ihre eigenen Leute von hinten erschossen wurden. Das Essen ist mies und besteht nur aus Konserven und Suppe. Frische Lebensmittel sind sehr selten, da die Versorgungslage durch den Krieg zu wünschen übrig läßt.“

Zur sogenannten Bruderarmee der Afghanen, so erzählt



Smith & Wesson
Patrol Highway Man
Schwerer Revolver der US-Patrols.
Feine, schußfähige Nachbildung im
KALIBER 6 mm. Bullige Wirkung. Double-action-System. Ausschwenkbare Trommel mit Auswerfer. Energie max. 0,49 Joule. Komplet mit 100 Schuß Nr. 338 nur DM 85,-. **Pistolenholster** aus Leder Nr. 275 nur DM 14,50.
Versandhaus TECHNOTRON-60, Postfach 29 54
2390 Flensburg, Telefon 0461/9 25 91

Heiraten leicht gemacht!
Die große Chance für Jungesellinnen! Mädchen aus aller Welt, bildhübsch, zärtlich, anschlussfähig und treu, z. T. mit Deutschkenntnissen, aus guten Familien suchen (nur) deutschen Ehemann.
Vermittlung bis zum Standesamt, mit Voll-Garantie Inform. mit Garantie-Urkunde geg. Porto 3,20 von G. Menger, Albert-Einstein-Str. 60, 6115 Münster/Hessen

Die größte Foto-Schau der Welt.

Allen Foto- und Filmfreunden, die zu einem Besuch in Köln



keine Gelegenheit haben, senden wir unsere Versandpreisliste zu. Postkarte genügt.

HANSA FOTO Hansaring 97
5000 Köln 1

der Liebe Voraussetzung monisches en von Mann neriäblich für enheit und finden
trum
ja zum Glück
IM erhöht les Mannes steigert die eit der Frau
r in Apotheken erhältlich
gebiete: Potenzschwäche der Frau, Schwierigkeiten Leistungsschwäche und s Altern.
+ 5804 Herdecke (Ruhr)



150 Brillen-Modelle ohne Aufpreis*

*Damen-, Herren- und Kinderbrillen zusammen

APOLLO-Brillenqualität nach Maß

Erfahrene Augenoptikmeister sorgen für Ihre maßgerecht angepaßte Brille.

Qualitätsgläser bester Güte.

Große Auswahl modisch aktueller, erstklassiger Fassungen im internationalen Design.

Sensationelle Preise für Sonderwünsche (Varioglas, Entspiegelung, Plastikgläser etc.)

Kein Aufpreis für übergroße Gläser

Alle Kassen

2 Jahre Garantie

Umfassender Service und Beratung

*Für Mitglieder aller gesetzlichen Krankenkassen mit Anspruchsvoraussetzung und Rezept.

FOTO-QUELLE
APOLLO
AUGENOPTIK
Studio
alle Kassen



Rurakowski, dürfen die Russen keinerlei persönliche Beziehungen unterhalten. Die noch verbliebenen und bedingt einsatzfähigen 20 000 der einst 80 000 afghanischen Soldaten werden bewacht, damit sie nicht auch noch flüchten können. Die Afghanen dienen den Russen als Kanonenfutter und Minensucher. Sie rücken 200 Meter vor den russischen Panzern gegen die Partisanen vor und werden unweigerlich niedergemetzelt – wenn sie nicht schon insgeheim ein Stillhalteabkommen mit den Rebellen geschlossen haben. Dann nämlich schießen die Mudschaheddin über ihre Köpfe hinweg direkt auf die Russen.

Der von russischen Lehrern in Kabul ausgebildete Ingenieur Muhammad Nur dolmetscht unser Gespräch. Rurakowski gibt ohne weiteres zu, daß seine Kameraden in Afghanistan wüsten, wie es einst die Amerikaner in Vietnam taten: „Ich habe gese-

hen, wie Leute meiner eigenen Einheit wahllos Kinder, Frauen und alte Männer getötet haben – nur weil sie in den von uns besetzten Dörfern keine Mudschaheddin fanden.“

Viele Afghanen, so erzählt er weiter, erkaufen sich inzwischen das Wohlwollen der Russen – mit Rauschgift. Die Moral der kämpfenden Truppe ist nämlich soweit gesunken, daß viele Soldaten nur dann zu Einsätzen zu bewegen sind, wenn sie vorher Haschisch rauchen konnten. Das verschaffen sie sich zur Not auch mit Waffengewalt, denn ihre Besoldung reicht nicht einmal für das sehr preiswerte, völlig offen gehandelte Rauschmittel aus.

Kiselow Waleri Yuriewitsch, der zweite Gefangene, stammt aus der Stadt Penza westlich von Moskau. Er war im Zivilberuf Uhrmacher. Die Rote Armee hat den schmächtigen jungen Mann im usbekischen Fergana zum Fallschirmjäger ausgebildet. Am zweiten Jahrestag der Afghanistan-Invasion wurde er mit seiner gesamten Einheit nach Bagram geflogen.

Hat er auch beobachten können, wie die sogenannte brüderliche Hilfe der Roten Armee in der Praxis aussieht? Yuriewitsch antwortet: „Ja, das werde ich nie mehr vergessen können. Wir rückten in ein Dorf ein. Da war ein vielleicht achtjähriger Junge, der uns zurief, wir sollten seine Mutter und seine Schwester verschonen. Da er nicht aufhörte zu brüllen, feuerte einer unserer Leute mit seiner Kalaschnikowa auf die drei. Sie waren sofort tot. Meine Kameraden plünderten das Haus. Einer kam mit einem Kassettenrecorder heraus und rief: ‚Der ist bestimmt seine zweihundert Rubel wert.‘“

Yuriewitsch, wie sein Gefährte mit schwarzer Militärhose und braunem Hemd bekleidet, bestätigt auch den Einsatz von chemischen Kampfstoffen in Afghanistan. An seinem Standort Bagram sei eine Spezialeinheit stationiert. Sie operiere unter großer Geheimhaltung. Augenzeuge Yuriewitsch: „Nach dem Einsatz der chemischen Bomben war die Erde überall rot gefärbt.“

Das bestätigt auch die Aussage von Geheimdienst-General Ghulam Siddiq Miraki, 48, einem der höchsten afghanischen Überläufer, den ich Tage zuvor im pakistanischen Peshawar getroffen hatte: „Einer meiner Untergebenen hatte mir Bericht erstattet, nachdem er von einer Operation der Russen aus dem Panjschir-Tal zurückgekommen war. Sie hatten chemische Waffen benutzt. Die Mudschaheddin waren ohnmäch-

tig geworden, Blut war aus ihren Nasen gelaufen. Unsere Leute hatten ihre Waffen eingesammelt und sie dann der Reihe nach erschossen.“

Ich fragte Yuriewitsch, wie viele seiner Landsleute schon in Afghanistan getötet worden seien. „Das kann ich nicht genau sagen. Aber jeden Tag fliegt eine AN zwölf die Leichen von Bagram in die Sowjetunion zurück. Ich weiß nicht, wie viele solche Flugzeuge von anderen Flugplätzen starten. Als einmal zweihundert Leichen nach Fergana transportiert wurden, hat man uns gesagt, es seien die Opfer eines Flugzeugabsturzes. Aber als wir sie genauer betrachteten, sahen wir an den toten Körpern viele Einschüsse.“

Was erwarten sich die beiden gefangenen Russen von ihrer Zukunft? Yuriewitsch antwortet beinahe trotzig: „Wir wollen nur noch heim und nichts mehr von diesem Krieg wissen. Das ist nicht unser Krieg.“

Nicht viel anders denken drei desertierte Russen, mit denen ich in Alla Jirga einen ganzen Abend lang sprechen konnte. Eine Woche vorher waren sie noch zu viert gewesen. Ihr Landsmann hatte jedoch inzwischen das Lager zusammen mit einem Guerillatrupp verlassen, um an einem Angriff gegen den Flughafen von Kandahar teilzunehmen.

Die Russen aus den sowjetischen Südpfeilen und die Afghanen eint der islamische Glaube. Sie rufen mit derselben Intensität „Allahu Akbar“ („Allah ist groß“) wie ihre neuen Freunde.

Ghairat Hassanow, 20, stammt aus Fergana in Usbekistan und war in Taschkent stationiert, bevor er nach Kabul versetzt wurde. Er erinnert sich: „Schon zu Hause hatten wir von den alten Männern gehört, daß die Geschichte vom gefährlichen US-Imperialismus in Afghanistan nicht stimmt. Wir wußten vorher, daß hier nur Moslems sind, die um ihre Freiheit kämpfen.“ Hassanow bekam seine Stationierung erst mitgeteilt, als er schon im Flugzeug saß. Er nutzte die erste Gelegenheit, um vor russischen Fahnen zu fliehen. Jetzt liest er Islam-Literatur in russischer Sprache und kämpft gegen seine früheren Kameraden.

Ähnlich ist es mit Akram Faisulayew, 20, einem aufgeweckten jungen Lastwagenfahrer aus der Gegend von Taschkent. „Wer nach Afghanistan kommt“, sagt Akram, „der tut das nicht freiwillig. Viele meiner Kameraden stehen unter einem solchen Schock, daß sie sich ohne Haschisch und Opium umbringen würden. Man-

Erfinder von heute



Die Zeit des einsamen Erfinders mit dem genialen Geistesblitz ist vorbei: Forschung und Entwicklung müssen heute geplant und im Team mit hohem finanziellen Einsatz betrieben werden. Mit mehr als 180 Forschungseinrichtungen und 40.000 Mitarbeitern hat Berlin dabei eine Spitzenstellung. Dies ermöglicht eine enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. Im Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK) und im Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik (IWF) der Technischen Universität Berlin geschieht das in modellhafter Weise. Forschung, technologische Entwicklung und Ausbildung gehen hier Hand in Hand. Und diese Verknüpfung von Wissenschaft und Anwendung wird in Zukunft noch effektiver: durch die Zusammenfassung der beiden Institute in einem neuen „Doppelinstitut“, das von der Fraunhofer-Gesellschaft und der TU Berlin gemeinsam getragen und derzeit errichtet wird.

Intelligenz auf Abruf

„Beide Institute forschen auf verwandten Gebieten und werden von demselben Wissenschaftler, Professor Günter Spur, geführt“, berichtet Dr. W. Adam, einer der beiden Leiter des Be-

reichs Produktionsanlagen. „Wir entwickeln computergesteuerte Produktionssysteme für den Maschinenbau, die Elektrotechnik und den Fahrzeugbau bis hin zur Luftfahrt. Unsere Stärke liegt in der Entwicklung der Software, die immer kompliziertere Produktionsabläufe auch für Roboter erschließt. Die Steuerung für den Roboter auf dem Foto ist übrigens wesentlich von uns mitentwickelt. Mit der entsprechenden ‚Hand‘ ausgerüstet kann dieser Roboter unter schwierigsten Arbeitsbedingungen, z. B. in Innenräumen von Karosserien Fugen abdichten, schweißen, kleben und spritzlackieren. Unser Ziel ist es, daß eines Tages ‚intelligente Maschinen mit dem Markenzeichen Berlin‘ nicht nur an der Spree entwickelt, sondern in großem Umfang auch hier hergestellt und in alle Welt verkauft werden. Das würde der Wirtschaft in der Stadt wichtige Impulse geben und neue qualifizierte Arbeitsplätze schaffen.“

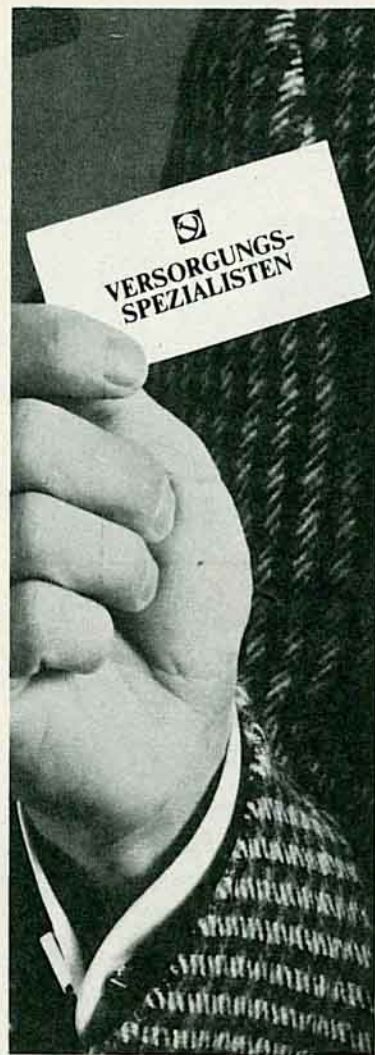
Forschungsschwerpunkt Berlin

Spitzenleistungen in der Forschung, die internationalen Maßstäben gerecht werden, sind für Berlin lebenswichtig. Sie tragen entscheidend zur Wettbewerbsfähigkeit der Berliner

Wirtschaft bei und verleihen Menschen in dieser Stadt Standortvorteil. Weiter setzt die Forschungsförderung strukturelle Schwerpunkte in Bereichen: Mikroelektronik, Kommunikations- und Fertigungstechnik, Umweltschutz und Umwelttechnik.

Dies ist eine Informations- und Pressekonferenz über die Entwicklung in Berlin. Unser Referat, Schöneberg, 1000 E

Initial aus
BE



Auf gesicherte Versorgung mit Gewinnbeteiligung sind wir spezialisiert. Täglich übernehmen wir – ein großer Spezial-Lebensversicherer – viele weitere Garantien für die Versorgung von jung und alt. Dabei richten wir uns nach allen möglichen Kundenwünschen. Jeder Versicherungsvertrag erhält einen ganz persönlichen Zuschuss. Auch für Sie können wir speziell die Versorgung sichern, die Sie haben möchten. Auf Kapital- oder Rentenbasis. Fragen Sie uns, die Versorgungsspezialisten!

Alles drin: Versorgung + Gewinn

Wir haben für Sie gute Tips. Kostenlos.

BERLINISCHE LEBEN

Gustav-Stresemann-Ring 7-9, 6200 Wiesbaden

INFORMATIONSCOUPON

Bitte informieren Sie mich näher über gesicherte Versorgung auf Kapitalbasis. Um meinen Versorgungsbedarf festzustellen, bitte ich um kostenlose Berechnung meiner Sozialversicherungsansprüche.

Name _____

Straße _____

(PLZ) Wohnort _____

che haben aber auch das schon getan. Viele verkaufen ihre Waffen und alle möglichen Ausrüstungsgegenstände, um sich den Rausch leisten zu können.“

Gaji Murad Suleimanow, 21, aus Dagestan im Kaukasus ist ein sehr lebhafter Mensch. Warum lief er zu den Rebellen über? „Ich wollte nicht getötet werden, denn ich hätte gar nicht gewußt, wofür. Ich wollte aber auch nicht dem Beispiel vieler meiner Kameraden folgen und mich selbst verstümmeln, um heimgeschickt zu werden.“ Fünf Monate lang hat Suleimanow jetzt schon gegen seine früheren Kameraden gekämpft. Und stolz erzählt er, wie er mit einem 12,9-Millimeter-Geschütz eine MiG 21 abgeschossen hat.

Die jungen Russen, mit denen ich sprechen konnte, sind drei von den angeblich 25 bislang desertierten Sowjetsoldaten. Sie kämpfen heute in der großen Masse der etwa 250 000 afghanischen Rebellen gegen rund 110 000 Rotarmisten und die versprengten Reste der desolaten Afghanen-Streitmacht.

Schon längst müssen sie nicht mehr mit nur noch antiquarisch wertvollen britischen Lee-Enfield-Gewehren gegen Panik verbreitende gepanzerte Hubschrauber feuern. Die Zeiten haben sich gründlich geändert. Stolz zeigen mir die Leute von Hisb-i-Islami ihr Waffenlager. In Alla Jirga haben sie quer durch das Tal Vertiefungen gegraben und verbergen dort unter Tarnplanen Panzer und Kanonen, Luftabwehrgeschütze und Fahrzeuge aller Art. Mit präzise arbeitenden Flaks sichern sie ihr Camp von den umliegenden Bergen aus. Bei anderen Gruppen habe ich sogar kleine Raketen gesehen, mit denen man Helikopter abschießen kann.

Etwa 40 Prozent der Mudschaheddin-Waffen wurden von den Russen erbeutet. Dazu gehören seit einigen Monaten auch die von beschädigten Panzern stammenden Luftabwehrgeschütze. Sie werden in geheimen Waffenschmieden – eine besonders wichtige befindet sich bei Herat – auf primitive Lafetten montiert. Damit sind sie mobil verwendbar.

Guerillachef Hekmatjar erklärte, als ich ihn im Januar in Peshawar besuchte, den neuen Trick seiner Luftabwehr: „Eine unserer Gruppen schießt vom Boden aus gegen einen Hubschrauber. Der Helikopter dreht dann seine unverwundbare Unterseite gegen unsere Stellung. In

*Der QUICK-Mitarbeiter ist auch Autor des im Kindler-Verlag erschienenen Buches „Heißer Krieg für Allah“.

Sowjetische Offiziere werden von eigenen Leuten erschossen

diesem Moment tritt eine weitere Einheit an einem Berghang in Aktion. Sie zielt parallel und versetzt dem Helikopter den Todesstoß. Dazu verwenden wir die Luftabwehrwaffen der Russenpanzer.“

Langsam finden aber auch die ersten Boden-Luft-Raketen, etwa die besonders praktischen russischen SAM-7, ihren Weg zu den Mudschaheddin. Aus zuverlässigen Quellen konnte ich erfahren, daß derzeit eine Gruppe mit Israel in Verhandlung steht. Sie möchte 5000 der beim Libanon-Feldzug erbeuteten SAM-7 kaufen. Einige wurden schon geliefert. Unter anderem auch von Südafrika, wo diese Waffen vorher den Freischärlern in Namibia, Mozambique und Angola gehörten.

Von Präsident Zia ul-Haq wird Pakistans Hilfe für die afghanischen Rebellen stets als rein humanitäre Leistung dargestellt. Dagegen konnte ich immer wieder Kalaschnikow-Schnellfeuerwaffen „made in Pakistan“ sehen. Sie werden in einer eigens errichteten Fabrik bei Rawalpindi hergestellt. Andere Kalaschnikows stammen aus der DDR. Sie wurden von westlichen Händlern in Ost-Berlin gekauft und landen jetzt für umgerechnet 4000 Mark das Stück bei den Mudschaheddin – skurriler Kreislauf des internationalen Waffenhandels. Die Chinesen haben schon immer große Mengen an Waffen geliefert, darunter Kalaschnikows, Minen, Sa-7-Raketen, Granatwerfer und Panzerfäuste. Die Ware wird über Pakistan – mit Erlaubnis der Regierung in Islamabad – in das Krisengebiet transportiert.

Immer noch liefert auch Ägypten, das den Amerikanern durch ein Militärabkommen verpflichtet ist, große Mengen an Waffen. Sie werden von der saudiarabischen und der pakistanischen Luftwaffe nach Peshawar oder Quetta transportiert und von dort an alle Guerillagruppen verteilt. Darunter befinden sich auch halbautomatische Gewehre, Handgranaten und Maschinenge-

wehre. Außerdem habe ich bei den Aufständischen israelische Uzi-Maschinenpistolen gesehen – auch dafür gibt es offensichtlich Lieferanten.

Im übrigen bilden zahlreiche chinesische Militärexperten – neben Amerikanern und Pakistanern – die Rebellen in alten britischen Grenzfürten an der pakistanisch-afghanischen Grenze zu perfekten Kämpfern aus.

Ein CIA-Mann, den ich in Pakistan traf, schilderte mir lächelnd die Situation: „Endlich haben die in Washington kapiert, daß wir hier nicht rumpoltern sollten. Wir schicken keine eigenen Waffen, sondern koordinieren nur.“

Der Krieg um Afghanistan hat an Intensität zugenommen. Bei Abstechern vom Lager Alla Jirga konnte ich mit eigenen Augen sehen, daß die Russen mehr als je zuvor ganze Dörfer samt Ernten vernichten. Auf diese Weise glauben sie, den Mudschaheddin die Lebensgrundlage nehmen zu können – eine Strategie, die auch den Amerikanern in Vietnam nicht geholfen hat.

Erstmals wurde auch in den Wintermonaten gekämpft. Noch nie waren die Menschen- und Materialverluste auf beiden Seiten so hoch. Und die Realisten wissen inzwischen, daß sich „ihr Krieg“ nicht gewinnen läßt.

Pakistans Präsident Zia ul-Haq zu QUICK: „Ich habe Präsident Andropow in Moskau gesagt: Ihr könnt noch hunderttausend Mann mehr schicken und versuchen, die Grenze zu blockieren. Das wird euch auch nicht weiterbringen. Darauf haben die Russen geantwortet: Das wissen wir selbst.“

Wie dieser Krieg sich auch weiterentwickelt – immer werden die einfachen Menschen seine Opfer sein. Ich habe die bedrückende Situation der 2,8 Millionen afghanischen Flüchtlinge in den pakistanischen Auffangslagern erlebt. Einmal wurde ich von einer Familie aus Jalalabad, die in Pishin bei Quetta Obdach gefunden hatte, zum kargen Mittagessen eingeladen. Der jüngste Sohn, etwa zehn Jahre alt, saß mit sehr erwachsenen und ernsten Zügen dabei. Er stimmte immer wieder ein monotones Lied an. Die Übersetzung lautete: „Ich habe eine Idee – einen Russen zu töten. Ich habe einen Wunsch – ein schwarzes Gewehr zu besitzen.“

Die schwarzen Gewehre werden immer mehr – und auch die Menschen, die sie abfeuern wollen. Jeder Tag, den die Russen in Afghanistan stehen, bringt ihnen neue, zu allem entschlossene Todfeinde.

Wilhelm Dietl*

Anzeige

Welcher Partner-Typ paßt zu Ihnen? So können Sie den Partner, die Partnerin Ihrer Liebe finden.

Machen Sie den VIP-Test. Überlegen Sie in Ruhe und kreuzen Sie dann das entsprechende Bild an.



Die Frau an Ihrer Seite... Ihr in die schönen, treuen Augen schauen, sie fühlen und berühren, sie besitzen – die Frau, die sich nach Ihnen sehnt. Jeder Mann kann

Welcher der hier abgebildeten Partner-Typen

Mit dem Mann, der Sie liebt und der Sie versteht. Der ideale Partner für das Leben und für die Liebe. Es ist ganz leicht. Diesen Mann können Sie jetzt finden. Es ist ganz leicht. Sie brauchen nur 10 Minuten Zeit für sich und Ihren Wunsch-Partner.

Angaben zur Person

☐ Herr ☐ Frau ☐ Fräulein
Name: _____
Vorname: _____
Str./Nr.: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Geburtsdatum: _____
Fam.-Stand: ☐ ledig ☐ verw./gesch. ☐ getrennt lebend

Partner-Wunsch

Familienstand: ☐ ledig ☐ verw./gesch. ☐ getrennt lebend ☐ unverw. ☐ unwidrig
Darf Ihr Partner Kinder haben? ☐ Ja ☐ Nein
Figur ☐ schlank ☐ sportlich ☐ vollschlank ☐ sportlich ☐ unwidrig
Mittelschlank ☐ mittel ☐ schlank
Müß Ihr Partner: ☐ Ja ☐ Nein
Haus oder Grundbesitz haben? ☐ Ja ☐ Nein
Ein Auto haben? ☐ Ja ☐ Nein

Einladung

Kreuzen Sie bitte Ihre Wünsche zum Partner an, machen Sie die Angaben zu Ihrer Person und senden Sie alles an uns. Sie erhalten dann persönlich, telefonisch oder schriftlich kostenlos und unverbindlich:

1. Typen-Beschreibung
Die genaue Beschreibung des Partner-Typs, der von uns aufgrund Ihrer nebenstehenden Wünsche für Sie ermittelt wird.

2. Farhine VIP-Einschreibe